

habe sich mit einer aus Bielefeld versprochen. Im Herbst soll die Hochzeit sein. Sie gehen nach Speyer ans Reichsgericht.“

Die Mutter schaute noch immer hinaus, die Stücke bewundernd und erläuternd. Daß der Name Mathias Wendt mit dem von Josias Beschorn sich in den Fiebertreden von Isabeen vermischt hatte, damals, ehe sie ihr Kind auf das Klostersgut brachte, mußte Frau Martina ganz vergessen haben.

Als zuletzt alles verpackt war, der Wagen anrückte und fortfuhr, wandte sie sich seufzend zurück in die Stube. Isabeen war nicht mehr da.

Nun kamen die Jahre, die ganz leer waren. Sie waren wie der Blick durch das Fenster der Kammer, die Isabeen jetzt bewohnte, eine graue Hauswand ihr gegenüber. Man konnte nicht an ihr vorbeisehen, man sah nicht über sie hinweg. Da war Mauer, Grenze, Abschluß. Es gab keinen Weg mehr hinaus, keine Zukunft.

Nach dem Tode, als der Planwagen den geschnittenen Kasten zur Aussteuer von Mathias Wendt aus dem Hause gegenüber fortgeholt hatte, ging Isabeen immer, als sei ihr ein Schlag gegen die Stirn versetzt worden. Ihr Blick staunte, war ungläubig. Fragen mochte sie niemanden. Sie meinte immer noch, sie habe sich verkehrt, oder es sei ein anderer Wendt gemeint. Mathias konnte die Mutter nicht im Sinn gehabt haben.

Da Isabeen viele Tage lang gegrübelt hatte und sich zerquält, kam es ihr in einer Nacht wie ein Ruf: den Weg zum Biesterberg sollte sie nehmen. Dorthin, wo sie ohne Worte ihrer Liebe gewiß und einig geworden waren.

Es würde nicht leicht sein, auf so lange von Bernhard loszukommen. Er hatte sie als sein liebes Schwesterchen erkannt und hing an ihr wie eine Klette. Auch schien es Isabeen

been, als ob ein Fünkeln sich in ihm regte, wenn sie sich mit ihm beschäftigte. Unglücklich sah er aus, wenn sie ihn verließ. Aber diesmal mußte es sein.

„Bernken,“ sagte Isabeen, „ich will dir schöne Kirschchen holen. Einen großen Korb voll. Laß Isabeen fort. Bald bin ich wieder zurück.“

Sie knüpfte ein rotes Band an seinen Griffel, legte ihm ein Bild zur Hand, ein Spielzeug aus ihren eigenen Kinderjahren.

Sie hatte den Gefellen dazu gebracht, daß er den großen Bruder jetzt täglich balbierte. Sein Gesicht war wohl geschnitten, ähnlich dem ihren, und der Schimmer von Seele in seinen Augen war ergreifend, wenn er Isabeen anschaute.

„Bernken will, wie Schwester Isabeen will,“ sagte der Kranke fügsam. Der Mutter gab sie an, sie wolle eine Bekannte von der Knüppelschule her besuchen, Wenningers Ursula, die einzige, die sich damals nicht hatte von Isabeen abbringen lassen.

„Ja, nein — nein, nein!“ Die Mutter erblaste. Zu lange war Isabeen fort gewesen. Sie mußte noch nicht alles. Die Ursula, sie sollte doch ja nicht den Namen in den Mund nehmen. Ja nicht sagen, daß sie die Wenninger Ursula gut gekannt. Sie stand schon lange im Verdacht — —

Isabeen richtete sich gerade. Ihr ekelte. Zu Feigheit, zu Untreue an ihrem eigenen Wesen wurden die Menschen gebracht. Sogar ihre eigene Mutter, die sie so stark und hochgemut kannte. — Als sie dann das verblichene und zerknitterte Gesicht sah: „Sorge dich nicht, Mutter,“ sagte Isabeen sanft, „aber mir ist, ich müßte ein wenig an die Luft. Bin's so gewöhnt jetzt alle die Jahre vom Klostergut her. In den engen Stuben schwindelt mir leicht, und in der Stadt.“

„Gutes Kind,“ Frau Martina sah sie an, zärtlich, sorgenvoll. Wie gern hätte sie sie draußen gewußt im Frieden und in der Sonne. Und doch war sie froh genug, sie hier zu haben. Die Veränderung zum Besseren mit Bernken war deutlich. Sie hätte es nicht mehr lange allein mit ihm geschafft.

Zeit Rampendahl, ihr Mann, nie würde er es mit Worten zugegeben haben, daß Isabeen ihm half, mit tausend kleinen Handreichungen, aber er wußte es wohl, und er war es zufrieden. Denn sein Körper war, da er sich kaum noch über die Straße traute, gedunsen und geschwollen von Fett, vielleicht auch vom Wasser in letzter Zeit. Und immer war Not mit den Gefellen. Ob einer auch bleiben wollte. Denn das Haus war verrufen, ob Isabeen da war oder nicht.

„Geh, meine Tochter,“ sagte Frau Martina, „geh in die Sonne und werde froh.“ Sie seufzte. Dann richtete sie

sich gerader. Sie dachte an jene Jahre, als auch sie uner-  
schrocken durch die Stadt gewandert war, damals zur Zeit  
der Pest. Hatte von keiner Angst gewußt, trotz der tödlichen  
Seuche.

Sie dachte an Josias Beschorn und ihr war, ihre eigene  
Jugend stünde vor ihr mit Isabeen. So sollte sie nur  
gehen, stark und hochgemut. Zuletzt würde sie sich wohl  
die Zukunft erringen.

Mit der Mutter gutem Blick, den Umhang zurück-  
lassend bei der warmen sonnigen Luft, war Isabeen hinaus-  
gelaufen, den Weg von damals. Er wird kommen, sagten  
fortwährend ihre Gedanken. Er wird kommen.

Die Fruchtbäume in den Gärten innerhalb des Walles,  
von denen viele dem Bürgermeister Cothmana gehörten,  
prangten in reicher Fülle. Isabeen würde wohl auf dem  
Rückweg die versprochenen Kirschen für Bernken bekommen  
können. Jenseits der Bega stand ein Kornacker, schwer und  
reif, der Sense gewärtig. Die Vienen surrten wie in der  
Senne, eine Wachtel rief, Schwalben zogen blanke Striche  
über das seidene Himmelsblau.

Isabeen fing an zu laufen, als riefte jemand: nur schnell,  
nur schnell. Ja, dieser Weg war es. So deutlich erkannte  
ihn Isabeen wieder. Sie meinte, sie müsse ihre Fußstapfen  
noch finden. Und hier war es geschehen. —

Isabeen deckte sekundenlang die Lider über ihre Augen.  
Die ganze Süßigkeit jenes fernem Augenblickes umfing sie  
wieder. Hier hatte er sie in seinen Armen gehalten.

Isabeen wußte nicht, wie lange sie so gestanden hatte.  
Möglich hob sie den Kopf, wendete sich hastig um. Sie  
hörte Wagenräder, Peitschenknallen. Warum muß die  
fremde Kutsche kommen? dachte Isabeen. Sie nimmt mir  
die Träume fort. Ich fühle es, wie sie über meine Träume  
wegfährt.

Im nächsten Augenblick lachte Isabeen sich aus. Sogleich  
war die Kutsche vorüber, dann wollte sie den Weg über-  
queren, in das Gebüsch sich setzen und im Schatten warten,  
bis er kam.

Wie nun Isabeen, ganz in ferne Zeit und Gedanken  
eingehüllt, der Kutsche entgegenschaute, kaum noch deren  
Bild erfassend, hörte sie helles Lachen und Scherzen. „Ich  
will sie fragen,“ rief eine helle Stimme. Ein blonder Kopf  
bog sich aus der Kutsche: „Jungfer, könnt Ihr's uns sagen,  
welcher von den Türmen der Stadt ist der Herenturm?“

Ein feiner Finger deutete.

Isabeen durchzuckte es. Wie sie sich fest machte, ruhig  
Auskunft zu geben — träumte sie denn? Sie legte die Hände  
gegen die Stirn. Ein Männergesicht schob sich neben das  
blonde Gelock. Eine fast zu schmale gebieterische Nase, das

Kinn hart und vorgewölbt. Nicht mehr weich durch Jugend und Glück, setzte der Mund an wie zu Ruf und Namen. Als die blanken Augen denen von Isabeen begegneten, zerbiß er ihn.

„Was willst du mit dem Herenturm, Ursula?“ Die Stimme von Mathias Wendt klang hart. Er fing die kleine Hand, die herauswinkte, mit der seinen. Es mußte ein harter Griff gewesen sein, denn der blonde Lockenkopf fuhr scheltend herum, das zarte Gesichtlein verzog sich ungut.

Ein Befehl an den Kutscher. Die Pferde ruckten an. Die Räder quietschten. Mathias Wendt grüßte Isabeen, ohne sie anzusehen. Die Kutsche fuhr weiter.

In den nächsten Tagen kündigte der Geselle bei Rampendahl. Er wollte nicht mit der Sprache heraus, sagte obenhin etwas von einer besseren Aussicht in Detmold.

Weit Rampendahl saß stuchend in seiner kleinen Stube hinten heraus. Isabeen ließ nicht nach, ihm gut zuzusprechen, da gerade eine Frau kam, der das Gelenk aus der Kugel gesprungen war.

Isabeen hielt die Frau, wiewohl sie schrie wie am Spieß, während Weit Rampendahl zog und ruckte, bis sie den Arm wieder im Gelenk hatten. Isabeen nahm die Frau mit herauf in die Stube, wo sie sich ruhen sollte, brachte ihr einen stärkenden Trank und geleitete sie heim.

Unterdes packte der Gesell sein Bündel und verschwand ohne Abschied.

Nun half Isabeen schon einen Monat lang dem Vater beim Uderlassen und anderen Verrichtungen. Er ließ es sich verbissen gefallen. Oft blieb sie auch in der Badstube, wenn er nur jemand den Bart schnitt, weil sie dann die Messer, Becken und Instrumente vom Gebrauch säuberte.